

Werk

Titel: Literarische Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1910|LOG_0030

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Czuchow in Ober-Schlesien auf eine Tiefe von 2500 m herabgebracht werden sollte, aber in 2239,72 m Tiefe eingestellt wurde. Auch in diesem fiskalischen Bohrloch wurden Temperaturmessungen vorgenommen, für welche 8 Maximumthermometer, 105 Dunkersche Geothermometer, sowie 8 Überlaufthermometer nach Tschoepe zur Verfügung standen. Die Untersuchung wurde in 2 Abschnitten des Bohrprofils angestellt, und in jedem wurden zweimal Messungen ausgeführt: zuerst in der unteren Hälfte von etwa 1130 m Tiefe ab, dann in der oberen Hälfte. Für die Unterbringung der Thermometer standen 37 Hülzen zur Verfügung, die in Abständen von 30 m im verrohrten Bohrloche angebracht wurden, da die Entfernung der Rohre wegen der unvermeidlichen Gefährdung der Bohrlöcher nicht möglich war. Auch war es nicht möglich, die Temperaturmessungen unter Wasserabschluß durchzuführen. Die in den obersten 300 m angestellten Messungen sind nach Michael nicht zu gebrauchen. In der Tat werden hier aussergewöhnlich hohe Temperaturgrade angetroffen, z. B. 35,2° in 76,8 m Tiefe. Offenbar hat in dem oberen 440 mm weiten Bohrloche eine sehr starke Wasserzirkulation stattgefunden. Aber auch in den größeren Tiefen muß eine solche geschehen sein, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht, welche die Tiefen für die Temperaturannahmen von rund 10° zu 10° angeben.

Teufe in m:	450,53	701,19	1005,15	1158,56	1283,66	1594,26	2127,94	2221,00
Temperatur °C:	25,2	30,5	40,0	49,9	60,4	70,5	80,4	83,4
Temperaturzunahme um 1° auf Meter:	25,4 *	49,2	32,0	15,5	11,9	30,7	53,9	31,0

Man ersieht aus diesen Daten, daß die Temperaturzunahme mit der Tiefe ganz unregelmäßig erfolgte. Bei näherer Betrachtung jedoch erkennt man, daß sie jeweils in der Strecke des Bohrloches, in welcher die Temperatur gemessen wurde, nämlich 0—1130 m, 1130—2221 m, oben zu stark, in der Mitte zu gering und unten ziemlich normal (32° und 31° auf 100 m) war. Eine derartige Anordnung der Temperaturen muß das Wasser in einem Bohrloche zeigen, sobald wärmere Teilchen von unten nach oben und kältere von oben nach unten gelangen. Die mittlere Temperaturzunahme mit der Tiefe von 1° auf 29 m ist sehr groß (Michael gibt 31,8° an).

LITERARISCHE BESPRECHUNGEN.

Darmstaedter, Paul: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Ihre politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung. (Bibliothek der Geschichtswissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. Erich Brandenburg.) Quelle & Meyer, Leipzig 1909. VI u. 242 S. 8°. Preis geb. M. 4.

In 14 Kapiteln behandelt der Verfasser, den eingehendste Quellenkenntnis befähigt, seinen Stoff. Wenn nun das geographische Moment

*) Berechnet unter der Voraussetzung einer Oberflächen-Temperatur von 7,50.

sehr stark zurücktritt — es kommt eigentlich nur in den einleitenden Abschnitten des ersten Kapitels etwas zu seinem Rechte —, und man oft bei den Schilderungen des wachsenden Gegensatzes von Norden und Süden, der Berieselungs-Unternehmungen, der transkontinentalen Bahnbauten u.s.w. Eingehen auf geographische Bedingtheiten sehr gern sehen würde, so ist doch andererseits die Darstellung, die ja überdies sehr kurz gehalten sein mußte, so gedrängt, die Behandlung der politischen und wirtschaftlichen Fragen so datenreich, daß gerade der Geograph, dem die einseitig-historischen Elemente, die an dem Aufbau des Riesenleibes der Union mitgewirkt haben, ferner zu liegen pflegen, das Buch mit großem Nutzen wird gebrauchen können. Reichliche Literatur-Angaben, zu Anfang und an den Kapitel-Eingängen, und ein Sach- und Personen-Verzeichnis am Schluß dienen ebenfalls zur Empfehlung. Im einzelnen wird man natürlich mit dem Verfasser über seine Anschauungen rechten können, ja müssen: dazu stehen alle diese Dinge uns ja noch viel zu nah, daß wir hoffen dürften, Abschließendes sagen zu können. So sagt er z. B. S. 162 oben: „Die Bekämpfung der Sklaverei ist im Norden keineswegs aus wirtschaftlichen Motiven erfolgt“, sondern meint, wie Karl Schurz, rein moralische seien vorherrschend und entscheidend gewesen. Wenn diese Auffassung sich auch mit Recht gegen die einseitige Betonung des wirtschaftlichen Moments wendet, so geht sie doch ihrerseits wieder viel zu weit. Sagt D. doch selbst auf derselben Seite: „Die tiefste Ursache des Konfliktes ist die völlig abweichende politische, wirtschaftliche, soziale und intellektuelle Gestaltung der beiden Hälften des Landes . . .“, und kann auch nicht übersehen, daß der von wirtschaftspolitischen Motiven sehr stark mitbestimmte Abfall des Südens dem Norden das Schwert in die Hand gedrückt hat.

Aber der verständige Leser wird solche Auffassungsdifferenzen nicht überschätzen, sondern als Selbstverständlichkeiten hinnehmen, vor allem aber dem Verfasser herzlich danken, daß er ihm diese kurze und doch so inhaltreiche Geschichte der Union geschenkt hat.

Heinrich Fischer.

Hoffmeister, E. von: Kairo — Bagdad — Konstantinopel. Wanderungen und Stimmungen. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1910. X, 262 S., 11 Taf., 1 Krt. 8°.

Das Buch gibt die frische Schilderung eines Mannes, der die Augen offen hält. Nur flüchtig berührt werden Ausflüge in Ägypten und die Fahrt nach Damaskus; eingehend wiedergegeben ist die Strecke von dort über Palmyra, durch die nordsyrische Wüste zum Euphrat und weiter nach Bagdad, mit Ausflug nach Kerbela und Babylon. Die Rückreise führte am rechten Tigris-Ufer, dem seltener betretenen Wege, nach Mosul, und von dort längs des Südrandes des Gebirges nach Adana und über die Cilicischen Pässe zur Eisenbahn in Klein-Asien. Der Verfasser hat mit gutem Humor alle Fährlichkeiten überwunden, welche das Frühjahr in diesen Strichen bringt: eisige Kälte und glühende Hitze, steinige Wege und meilenweite, jeden Verkehr hemmende Überschwemmungen. Seine Darstellung bringt vorwiegend Selbstgesehenes und streut geschichtliche Bemerkungen nur dort ein, wo sie erwünscht sind. Ein großer Vorzug ist die Datierung der Reise am Seitenrande; bei vielen Reisewerken weiß der Leser nie, in welchen

Monaten über Regen geklagt oder über Hitze geseufzt wird. Die Abbildungen nach eigenen Aufnahmen kleinen Formats sind zahlreich und gut; dagegen wären die Aktbilder von Araberinnen besser fortgeblieben, denn sie geben das Volk so, wie der Reisende es nicht sieht, und sind in Ägypten und anderswo bei jedem Händler zu haben. Treffend scheint das Urteil des Verfassers über die Bagdad-Bahn, sowohl was die zu wählende Linie anbetrifft, als ihre wirtschaftliche Bedeutung; wer den Türken kennt, der wird dem Verfasser darin beipflichten, daß nach Fertigstellung der Bahn bis zum Persischen Golf noch Menschenalter vergehen werden, ehe Babylonien, einst die reichste Kornkammer der Welt, wieder dem ähnlich werden kann, was es noch in den ersten Jahrhunderten des Islam war.

Freiherr von Thielmann.

Reissert, O.: Das Wesergebirge und der Teutoburger Wald. Mit einer geologischen Übersicht von H. Stille. (Land und Leute. Monographien zur Erdkunde 24.) Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing, 1909. 131 S. 8°.

Das Buch ist warmen heimatlichen Empfindungen entsprossen. Dasselbe umfaßt in seinen Schilderungen einen Flächenraum von etwa 6700 qkm, kartographisch dargestellt durch ein rechtwinkliges Dreieck mit dem Endpunkte Besirgsen am rechten Winkel, Münden im Süden und Bevergern an der westlichen Spitze; der östliche Teil beherrscht von dem Weser-Tale, der südwestliche von dem Teutoburger Walde. — Als wichtige Unterlage sind zunächst von Prof. Dr. H. Stille-Hannover die geologischen Verhältnisse behandelt, welche die Oberflächengestaltung bedingen; daran anschließend werden unter „Klima und Gewässer“ die Bedingungen hervorgehoben, die der Fruchtbarkeit des Gebietes zugrunde liegen; so besonders auch im Kapitel „Der Wald“ in seiner Ausdehnung und seinem besonderen Charakter.

Reizende Bilder unterstützen die Schilderung der bauerlichen Verhältnisse, in denen der sogenannte Hof, den „Stolz und gewissermaßen das Heiligtum der Familie“ bildet; auch über die noch heute bestehenden Volkstrachten wird viel Anziehendes textuell und bildlich mitgeteilt.

Ganz besonders eingehend wird der östliche von der Weser durchflossene Teil des Gebietes zwischen Herstelle über Höxter, Holzminden und Hameln bis Porta behandelt, auf der rechten Talseite des Hochplateaus des Söling, des Vogler und der Hilsmulde Erwähnung getan, eines Gebietes, in dem der Buntsandstein vorherrscht, nur stellenweise, wie im Rheinhardt-Walde, von Basaltkuppen durchbrochen.

Im Kap. XII wendet sich der Verfasser in seinen Schilderungen nach Westen, und zwar zunächst über das Wiehen-Gebirge in der Richtung nach Osnabrück und letzterer Stadt selbst. Die letzten Kapitel XIII und XIV sind dem Teutoburger Walde, also dem südwestlichsten Teile des Gebietes gewidmet mit Bielefeld, Detmold, dem Hermanns-Denkmal und den Externsteinen.

123 Abbildungen, darunter 45 nach photographischen Aufnahmen des Verfassers, begleiten den Text.

Auf der gleichfalls beigegebenen Karte hätten statt der farbig angelegten Grenzen, die die Deutlichkeit beeinträchtigen, besser die Gebirgszüge markiert werden können.

Bilharz.

Scheu, Erwin: Zur Morphologie der Schwäbisch-Fränkischen Stufenlandschaft. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. Bd. XVIII, S. 361—403 (Heft 4), Stuttgart, J. Engelhorn, 1909. Mit 8 Textfiguren und 2 Beilagen. Preis 2 M.

In dieser für das Verständnis der Schwäbisch-Fränkischen Stufenlandschaft wichtigen Arbeit wird von einer miozänen Fastebene (Peneplain) ausgegangen, aus der sie sich durch die Aufrichtung des Schwäbischen Jura gebildet hatte. Bis in das Diluvium hinein wurde die Schwäbisch-Fränkische Stufenlandschaft in dem von Scheu untersuchten Teile durch Kocher und Jagst entwässert, die durch das heutige Tal der Brenz nach Süden flossen; ersterer erhielt von Westen die Rems-Aal und die Murr-Roth, letztere die Bühler, so daß nahezu das ganze Keupergebiet der Donau angehörte, dessen Wasserscheide im Norden ungefähr die heutige „Keuperstufe“ bildete. Tektonische Störungen traten nach der Ablagerung des älteren Diluviums am Rande der Schwäbischen Alb bei Aalen auf und fielen allem Anschein nach zeitlich mit Störungen im unteren Neckar-Gebiet zusammen. Das nördliche Vorland der Alb erhielt nunmehr eine tiefere Lage, Kocher und Jagst suchten durch Aufschüttung der „Goldshöfer Sande“ ihren südlichen Lauf zu behaupten, schliesslich floß aber die Jagst nach Norden in die Hohenloher Ebene über. Durch die Tieferlegung des unteren Neckar-Gebietes schnitten die Neckar-Zuflüsse sich rückwärts tiefer ein, so daß allmählich Rems, Murr, Kocher und Bühler angezapft und nach Norden abgelenkt wurden. Mit dieser Umkehr nach Norden erhielt die Stufenlandschaft ihre heutige Modellierung: wo die Täler in die harte Muschelkalkplatte eingeschnitten wurden, entwickelte sich der große Kocher- und Jagstbogen auf einem Schichtgewölbe, und zwar bilden sie im Hauptmuschelkalk viele Mäander, mit toten Tal-schlingen und Umlaufbergen, im weiteren mittleren Muschelkalk (Anhydritstufe) treten breite, ziemlich gerade Täler auf, da hier gebildete Mäander rasch wieder zerstört werden. Die Nebenflüsse der jetzt nach Norden fließenden Neckar-Tributäre zeigen noch deutlich die Richtung, die dem ursprünglichen Lauf der letzteren nach Süden entspricht, wie dies besonders auf der schematischen Karte in 1 : 300 000 der Beilage 2 deutlich hervortritt, während die drei Diagramme der Beilage 1 die Entwicklung der Fließläufe gut veranschaulichen.

Fr. Regel.

Zacher, Albert: Im Lande des Erdbebens. Vom Vesuv zum Ätna. Land und Leute in Sizilien und Calabrien. Die vulkanischen Katastrophen von 1905—1908. Zerstörung von Messina und Reggio. Stuttgart, Julius Hoffmann, 1909. XI, 316 S. 8°.

Das Buch mit dem langen, vielgestaltigen Titel rührt von einem Mann her, dessen Feder mit so lebenswahren Strichen zu zeichnen versteht, daß man das Fehlen von Illustrationen nicht im geringsten vermisst, da die Ereignisse, Erscheinungen und Zustände auch ohne Zuhilfenahme

von bildlicher Darstellung deutlich vor dem Auge des Lesers erstehen, — wenigstens solange der Verfasser schlicht und einfach schildert, was er gesehen und erlebt hat. Nur wenn er unter dem überwältigenden Eindruck einzelner Bilder in gehobenen poetischen Worten zu schildern versucht, läßt seine Anschaulichkeit nach; das ist aber nur selten der Fall.

Der Verfasser betrachtet die Erscheinungen und Ereignisse nicht mit dem Auge des Naturwissenschaftlers; schon dadurch, daß er die Beben von 1905—1908 im Titel (vgl. Text S. 214) als vulkanische Katastrophen bezeichnet, zeigt er, daß er nicht auf dem Standpunkt der modernen Naturwissenschaft steht. Naturwissenschaftliche Aufklärung gibt das Buch auch nicht; aber es schildert klar und anschaulich, was das Auge und die übrigen Sinne während eines vulkanischen Ausbruchs und am Schauplatz stattgehabter schwerer Beben fühlen; es zeigt, wie die Menschen und speziell die Italiener sich in den durch die Naturereignisse geschaffenen Ausnahmelagen benehmen: wie die Einheimischen untätig bleiben und das ganze Rettungswerk den Soldaten überlassen — ganz gleich 1905, 1907 und 1908 —, ja sogar die Rettungs- und Hilfsaktionen durch Streiks noch erschweren, wie der Bürokratismus der Zentralregierung die Wirksamkeit der Hilfsexpeditionen ebenso herabsetzt, wie in den Bebengebieten die Eifersucht der einzelnen Behörden, die Habgier der mit Verteilung der Hilfgelder betrauten Personen und Organisationen und dergleichen mehr. Daneben werden interessante Einblicke in die sozialen Zustände Siziliens und Kalabriens gewährt, das Elend der jugendlichen Schwefelbergwerks-Arbeiter, der Caruso (S. 166 ff.), das Brigantenwesen Unter-Italiens erklärt, selbst der Nasi-Prozefs beiläufig besprochen, — kurzum es ist ein Buch, das zahlreiche, recht verschiedenartige Bilder bietet und dadurch etwas kaleidoskopisch ist. Dagegen wirken die Abschnitte, welche Land und Leute von Sizilien und Neapel, die Mafia und die Camorra behandeln, als einheitliche, großangelegte Nachtgemälde, die zugleich den Grundton und Hintergrund für die Einzelbilder abgeben. *K. Sapper.*
